

Kreuz-Zeitung

mit täglichem
Familienblatt und
Illustrationsblatt

Abonnementpreis für Berlin: 75 Pfennig monatlich (bei 12 Monaten 8.75 Mark).
Abonnementpreis für Provinz: 80 Pfennig monatlich (bei 12 Monaten 9.60 Mark).
Einzelheft 25 Pfennig. Kleinere Anzeigen nach Vereinbarung. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Briefen nicht verantwortlich.
Verleger: Carl Völschow, Berlin W. 1, Unter den Linden 100.
Druck: Carl Völschow, Berlin W. 1, Unter den Linden 100.

Telefon: Amt 1, Nr. 10121-10140. Filiale: Prinzenstr. 41, Kottbusstr. 1, Wilmersdorf.
Postamt: 10121-10140. Filiale: Prinzenstr. 41, Kottbusstr. 1, Wilmersdorf.
Postamt: 10121-10140. Filiale: Prinzenstr. 41, Kottbusstr. 1, Wilmersdorf.

Kamarilla-Sünden.

Wieder einmal ist in Preußen die Kamarilla, jene unverantwortliche, namenlose Nebenregierung, die seit 60 Jahren am Hofe im Stillen wohnt und heft, eifriger denn je an der Arbeit. Nachdem es ihr gelungen ist, den einer liberalen Annäherung verdächtigen Fürsten Wilhelms IV. zu bestechen, ist es jetzt ihr Ziel, durch die Entfaltungen der letzten Tage die arg komponierte Stellung der Konfessionen zu stützen und sich den neuen Reichskanzler durch die Drohung gefügig zu machen: „Willst du nicht das Schicksal Bismarcks teilen, so vermeide dessen Fußstapfen“. Und wieder ist es, wie vor 60 Jahren, die „Kreuz-Ztg.“, das Organ mit dem eifernen Kreuz an der eburnen Stirn, das diesen Feldzug der Verdächtigung und Verleumdung mit Begeisterung durchführt.

Wer ist eigentlich die Kamarilla? Es sind die Vertreter der kleinen, aber mächtigen Partei der Kassenisten der Monarchen, die alle die Macht haben, die in der Umgebung des Monarchen leben, die dessen Ohr jederzeit haben und die dadurch die verhängnisvolle, die unglückselige Wirkung auf den Kurs des Staatschiffes üben. Natürlich ist die Existenz der Kamarilla von denen, deren Gefährte sie befehligt, stets bestritten worden, und am heftigsten dann, wenn einer ihrer Führer entlarvt und kaltgestellt wurde, wie es in den letzten Jahren dem Fürsten Eulenburg geschehen ist. Aber gerade die Eulenburg-Affäre hat bewiesen, wie gemeingefährlich die Kamarilla werden kann, und wie erleben es jetzt, wie nach des Kronprinzen Sturz neue Männer das alte Geschäft fortsetzen. Nur daß eine feine Verschiebung von rechts nach dem Zentrum eingetreten ist. Aber das macht nichts; es evangelischer Junfer oder katholischer Grandseigneur, bleibt sich gleich, zumal eine Kräfte der anderen die Augen nicht aufhört, und Schwarz die Lieblingscouleur der Reaktion jeglicher Oberhand ist.

Es ist nicht das erste Mal, daß in Preußen ein mißliebiger Minister oder Staatsmann von der Kamarilla zur Strecke gebracht wurde. Kaum jemals hat sie größere Orgie gefeiert, schlimmer gehaßt, gemeinere Mittel angewendet, als vor 60 Jahren, als es galt, der Schlange der Revolution den Kopf zu zerhacken. Im Friedrich-Wilhelm IV. diesem charakteristischen, an Charakteren leidenden Stimmungsweisen hatte sie einen Monarchen gefunden, wie sie keinen besseren für ihre finsternen Zwecke gebrauchen konnte. Er glaubte alles, was man ihm von der „Bosheit der Demokratie“, der teuflischen Widerpenstigkeit gegen die Gottesordnung“ einredete; er hatte sich groß und großartig fühlen lassen, und ließ sich hier nur von den Männern der Kamarilla leiten, die jeden Irrtum und jeden Wahn des Königs vergrößerten, einreden, er sei berufen, die Weltverbesserung der modernen Zeit zu heilen.

Wenn Preußen im Laufe der Jahre 1849 und 1850 seiner tiefsten Demütigung, der Schmach von Olmütz, entgegengeführt, wenn ganz Deutschland wieder der dunkelsten Reaktion ausgeliefert wurde, so war dies das Werk der Berliner Kamarilla, die ihre geheime Korrespondenz mit Wien und München führte und an Volk und König den schändlichsten Verrat übte: jener Clique, als deren Sprachrohr für die Defensivität der Rumpfkammer der „Kreuz-Zeitung“ nicht müde wurde, mit dem schändlichsten Lügen- und Verleumdungssystem zu arbeiten, auf deren Glanzzeitung, den Prospekt Waldeck, gelegentlich wieder einmal zurufen kommen sein wird. Diese Gefährte, die den König vollkommen in ihrer Gewalt hielt, spannen ihre Fäden hinter dem Rücken des Ministeriums und gegen dieses; war ihr doch Jäger der reaktionäre Ministerpräsident Graf Brandenburg, der Halbbruder des Königs aus der Ehe Friedrich-Wilhelm II. mit der Gräfin Sophie Dönhofs, bei geschändlichen Erblichen heißt man es Wigams — verdächtig. Allerdings war Graf Brandenburg ein edelherziger Mann, und den Begriff Gefährte kann man den Kamarillisten und ihrer Presse wirklich nicht zugeben. Intriguierte doch die Kamarilla Jäger gegen den sehr frommen und konfessionellen Bunsen, den preussischen Gesandten in London und intimen Freund und Vertrauten Friedrich-Wilhelms IV. Bunsen hat in einem Briefe aus dem Jahre 1849 diese Kamarilla, die schließlich auch ihn aus der Nähe des Königs verdrängte, durchaus treffend und glänzend charakterisiert:

„Der Hof des Junkertums und der Bureaucratie“, so schreibt er im Januar 1849 in seinen Denkschriften, „der mich nun sozusagen volle Jahre verfolgt hat, hat mir schroffer als je entgegen; ebenso ist die Unfähigkeit und die Unverbesserlichkeit der Beschränktheit, welche die Unbitterung über 1848 nur noch mehr hervorbrachte... Gefährte (der „Kreuz-Zeitung“-Mann) und die anderen Männer des politischen Wochenblattes ergingen sich, in Gemeinschaft mit dem tief unglückseligen Leo, in Schmähungen aus Deutschland und gaben ihrer Feindschaft gegen mich freien Lauf in ihrem Partei-Blatte. Ein wichtiger Staatsmann war nirgends zu sehen. Und was sollte er auch bei dieser Beschäftigung der Dinge in Charlottenburg anfangen? Der König wollte die Politik allein führen; er wollte Diktator über neben der Konstitution, und dabei doch als freier, konstitutioneller Herr angetreten werden, obwohl es das konstitutionelle System für ein System des Truges und Luges hielt... Es kamen ihm wirklich deutsche und preussische Gefühle und Gedanken, aber die Umgebung und die geheimen Schreibeereien von Olmütz und die anderen ließen sie nicht aufkommen. Wie ich mich auch des Gedankens erweichte, ich könnte es mir nicht verhehlen, daß der alte Herr Hof und dem Kaiserland ein schweres, schweres Geschick bereite, welches unabwendbar sei.“

Bunsen hat sich als ein ausgezeichneter Prophet erwiesen. Das schwere Geschick schien nicht nur unabwendbar, es traf ein, für den König wie für das Land. Immer tiefer spinn sich Friedrich-Wilhelm IV. in die von der Kamarilla geführte, gendarmen Phantasie hinein, die zu keiner schweren Geisteskrankheit führte. Und noch schneller ging Preußen der schmachvollen Niederlage von Olmütz entgegen, zu der die Kamarilla und deren Vertrauensmann, Otto v. Manteuffel, es führten. Niemals hat die „Kreuz-Zeitung“ lauter triumphiert, als in jenen finsternen Tagen, da Preußen von den beiden Horden der Reaktion in Europa, von Oesterreich und Russland, um die alte misshandelt wurde. Die Kamarilla in Charlottenburg hintertrieb durch ihr unablässiges Rästspiel alle und jede liberale und deutsche Regung Friedrich-Wilhelms IV. sie hatte die Hand im Spiele bei jeder Selbsterniedrigung Preußens, von der Ablehnung der Kaiserkrone, des „imaginierten Reichs, aus Dred und Seiten zusammengebastelt“, bis zu dem traurig berühmten „Schimmel von Bronzell“, der Demütigung vor dem Jaren in Warschau und vor Oesterreich in Olmütz. Als das Schicksalsschiff in dem Übertrug wurde, da jubelte die „Kreuz-Zeitung“. Wir können Gott danken, daß dieses erbärmliche Schicksalsschiff vor allem dem Kaiser Nikolaus, dem bewährtesten Freunde Preußens wie Oesterreichs, zugefallen ist. Und als dieser „bewährteste Freund“ des Grafen Brandenburg in Warschau anschaute wie einen Rekruten, suchte die „Kreuz-Zeitung“ die Brutalität zu bemänteln und zu vertuschen. Gleichzeitig benutzte die Kamarilla den Zorn des Jaren gegen einen anderen, beides liberaler und deutscher. Genau wie verdächtigen Vertrauensmann des Königs, Josef v. Radomski, zu befeigen; es galt zu verhindern, daß dieser leidende Minister wurde. In allen Tonarten lang die „Kreuz-Zeitung“ das Lied vom „bösen Dämon Preußens“, und nach den Warschauer Tagen wurde die Parole ausgegeben, so lange Radomski die Angelegenheiten leiste, müsse man von Preußen ganz andere Garantien fordern, um den Frieden zu sichern. Es gelang. Radomski beschloß vom Ministerium zurückzutreten, Graf Brandenburg starb nach der Schlacht von Warschau, und Otto v. Manteuffel, unser „Bismarcksmann“, wie die „Kreuz-Zeitung“ jubilierte, übernahm die Leitung der preussischen Politik, der Vertrauensmann der Kamarilla. Es kam zu der berühmten „Schlacht“ von Bronzell, der Preisgebung des Hofes an die Reaktion, und zur Konvention von Olmütz, in der Preußen sich allen Ansprüchen Oesterreichs unterwarf. So „rettete“ der Novembermann die Ehre Preußens. Niemals ist die Ehre eines Staates, eines Volkes schlimmer beulst worden, als die Ehre Preußens im November 1850 von der preussischen Kamarilla und deren Beauftragten, dem Ministerpräsidenten Otto v. Manteuffel. Es wird unserer Zeit vorbehalten, auf diesem Manne ein Denkmal zu setzen. Im Gai seiner Vaterstadt Witten, da, wo einst der altbewährte „Lüba-Stein“ stand, da erhebt sich heute das Bronzelbild des Novembermannes; ein Beweis dafür, daß unsere Zeit der Reaktionszeit und der Kamarilla-epoche der fünfziger Jahre lebendiger nahe gekommen ist.

In der Tat: wie damals, so ist heute die Kamarilla in Preußen am Werke. Wenn wir heute ihr verächtliches Wirken während ferngehehen, und auf ihr gefährliches Treiben in früheren Jahrzehnten warnend hinweisen, so geschieht das nicht, weil wir uns für den Mann ermannen könnten, dem heute ihr Hof gilt; wir haben während der ganzen Dauer von Bismarcks Amtszeit geglaubt, daß wir Gegner seiner agrarisch-reaktionären Politik waren und sind es selbstverständlich noch heute. Aber die Kamarilla regt sich übermütiger als jeit langem. Da ist es nötig, wieder und immer wieder auf die bitteren Zeiten zu verweisen, in die sie Preußen zur Zeit unserer Väter geführt hat und sie bis aus dieser Zeit beklammert.

Die militärische Zielsetzung wird immer komplizierter und verworrener. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß der Erzbischof von Meiningen, ein Schwager des deutschen Kaisers, zum Feldmarschall ernannt worden sei. Jetzt hat der Erzbischof an einen Kriegszug, der ihn zu dieser Rangeshöhen beglückwünscht hatte, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Der Kriegszug dankt ich für seine mich ehrenenden Glückwünsche, muß jedoch bemerken, daß er sich in einem Irrtum befindet, wenn er annimmt, daß ich zum Feldmarschall ernannt sei. Ich habe nur zum Zwecke des Generalobersten den Rang eines Feldmarschalls erhalten, was nicht einmal eine Verringerung der Ehrenbezeichnungen mit sich bringt. Daraus geht hervor, daß die Nachricht, ich sei zum Feldmarschall ernannt worden, unrichtig ist. Da der Feldmarschall zwei gestrenzte Feldmarschallshäute auf dem Capitel des respektvollen Hais trägt, ist mir sehr leid, daß durch das Mißverständnis diese Nachricht überall verbreitet worden ist.“

Nun weiß man es also ganz genau: Ein preussischer General, der den Rang eines Feldmarschalls erhalten hat, ist lange noch ein Feldmarschall. Er ist gewissermaßen nur ein Feldmarschall in partibus infidelium.

„Geistige Waffen.“

In einem großen Stab kam es am Dienstag in einer Zentrumsversammlung in Breslau. Wie uns gemeldet wird, sprach nach einem dreißigminütigen Referat des Reichstagsabgeordneten Fleischer ein großer Zuzahl aus, als der sozialdemokratische Redakteur Börsch die Unterdrückung des jüdischen Generalstreiks für besser erklärte als die Begehung von Arbeiter-

größen zu Parteiheldentum. Börsch wurde vom Stuhl herab „assessiert“ und mit Schlägen, Stößen und Schürmen bedroht, bis Schupferts einbrangen und Frieden stifteten. Die Verammlung bei der Kufung. Eine geplante sozialdemokratische Kundgebung wurde aufgegeben. — Diese Verammlung ist ein würdiger Seitenhieb zu der Zentrumsversammlung in Barmen, in der Herr Erzberger einem unbekannten Opponenten das Kopfweh „Biegelei“ an den Kopf warf.

„Frei laut Avers“!

Wieder liegt ein Fall vor, in dem ein Landrat sich als gehobener Abonnentennummer für ein kontervatives Provinzialblatt betätigt hat. Nach der Berliner Morgen-Zeitung“ handelt es sich um die Agitation für ein kontervatives Blättchen, das sich „Volkstreuend“ betitelt und dessen Inhalt so wenig verlockend ist, daß es anheimend freiwillig niemand lesen oder gar abonnieren will. Da aber das Blättchen den Zweck verfolgt, für die kontervative Politik Propaganda zu machen, die zurzeit dank ihrer volkstündlichen Leber Schiffsbruch gelitten hat, so scheinen es einige Landräte als ihre Berufsaufgabe anzusehen, den Abonnentennummer für das Blättchen zu spielen. Also tut es der Landrat Wdamey in Oesterode in Hildesheim. Er verleiht nämlich an die Gemeinde- und Gutsverwalter und auch an die Leiter seines Kreises amtliche Mitteilungen folgenden Inhaltes:

Der Königliche Landrat.

J. No.

Osterode (Ostpr.), im September 1909.

Ich ersuche um Mitteilung binnen acht Tagen, wie viel Exemplare des Volksfreundes vom 1. Oktober dieses Jahres ab bestellt werden. Den Abonnementsbetrag für das nächste Vierteljahr bitte ich baldmöglichst unter der Adresse des Königl. Landratsamts portofrei einzusenden.

Die umgehende Beantwortung dieser Zuschrift ist dringend erforderlich, damit ich den Bedarf rechtzeitig bei der Expedition des Volksfreundes anmelden kann.

Die Resse aus früheren Vierteljahre, die dort noch in Höhe von ... Mark vorhanden sind, wollen Sie umgehend begleichen.

Ich ersuche, für weitere Verbreitung des Volksfreundes und Gewinnung einer größeren Abonnentenzahl sich nach Kräften bemühen zu wollen.

Ich ersuche, dieses Schreiben geheim aufzubewahren und zu verhalten, dass es in unberechtigte Hände gelangt.

I. V.

(Name unleserlich.)

Daß der Herr Landrat selbst von der Ungehörigkeit seiner Zumutung überzeugt ist, scheint aus seiner Erklärung hervorzugehen, das Schreiben nicht in unberechtigte Hände gelangen zu lassen. Um so lieber ist es uns, daß dieser Wunsch unerfüllt geblieben ist. Wir halten uns nicht nur für berechtigt, sondern wir verpflichten, diese außerordentliche landrätlche Tätigkeit festzuhalten, da es sich hier um ganz ungehörige Zumutungen handelt, die an die Gemeindeverwalter und Beher gerichtet werden. Was berechtigt den Landrat, diese in amtlicher Eigenschaft zum Abonnentensammeln für irgend ein kontervatives Blättchen, also ein rein privates Unternehmen zu zwingen? Was berechtigt ihn ferner, diese Zumutungen „Frei laut Avers“ zu veröffentlichen, so daß also hierdurch die Volkstasche erheblich geschädigt wird? Was berechtigt ihn ferner, zum Verfassungsverstoß des königlichen Blättchens Formularpapier des Landratsamtes zu verwenden?

Die Antwort auf diese Fragen wird man im preussischen Abgeordnetenhaus von der Regierung einfordern haben.

Schädigung und der Militärkassus. Der frühere Bürgermeister Dr. Schädigung hat gegen den Militärkassus einen vorläufigen Erfolg erzielt. Nachdem ihm unter dem 18. Oktober 1908 der Abschied aus dem Militärdienst als Offizier des Beurlaubtenstandes bewilligt war, wurde ihm die Pensionierung auf Grund einer während seiner militärischen Übung im Sommer 1905 erteilten Dienstbescheinigung verweigert, obwohl schon früher Ermittlungen angestellt worden und er vorläufig als Ganzinvalide erklärt war. Nachträglich verweigerte der Militärkassus aber jede Pensionierung, indem er sich mit der Begründung auf die Verletzung berief. Schädigung hat sich daher genötigt, zu klagen. Durch Urteil des königlichen Landgerichts I. Zivilkammer 19 in Berlin vom 23. September 1909 ist jetzt der Kassus kostenpflichtig zururteilt worden, an den Kläger 758 Mark jährlich zu zahlen, und zwar die rückständigen Beträge seit dem 1. November 1908 sowie die künftigen Beträge in monatlichen Vorauszahlen von 62,75 Mark. Im Prozeß war Schädigung durch den Geheimen Justizrat v. Zaege bezeugungsweise dessen Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Ernf. Boewe vertreten.

Träume | Affenmenschen hat hagerlich gegen die Stimme

Die Berliner Flugwoche.

Vierter Tag.

Ganz sachte fängt es jetzt an dem Flugfelde in Johannisthal-Motorshof an, lebendiger zu werden. Die vielen Zuschauer, die meisten, die gestern das Flugengelände umfanden, brauchen nicht mehr Stunden mühsig zu stehen und den leeren Himmel und den weiten Signalmarkt anzusehen. Auf dem Startplatz stand vor dem Schuppen des inoffiziellen abgestellten Motors ein braver Feuerwehmann und wachte über die Maschine, die wie gemeldet, von der Flugbegleiterschaft mit Besorgnis beobachtet worden ist.

Nach 3 Uhr begannen die Flüge. Den Anfang machte Wilson, der mit seinem Motor-Flieger um 3 Uhr 7 Minuten für den 600-Meter-Preis startete. Kurz vor dem Start ließ sich der Apparat empor und legte die erste Runde in gleichmäßigem Flug zurück. Währenddessen waren der Motor ab und wenige Sekunden darauf setzte sich der Motorplan zu Boden. Um 3 Uhr 18 Minuten unternahm Datham einen Probeflug, den er aber schon nach der dritten Runde wegen Ausfalls des Motors abbrechen mußte. Um 3 Uhr 26 Minuten startete Garmann um den 600-Meter-Preis (Windgeschwindigkeit 30 Kilometer). Sein Zweiflerflug in einer Höhe von 1/2 bis 3 Metern über das Feld und nahm leicht die Kurven. Nachdem er 30 Minuten in der Luft verbracht hatte, wurde er von dem Motorplan abgebrochen. Dann startete Wilson zum zweiten Male um den 600-Meter-Preis. Nachdem er in seinem Bogen angekommen war, kam er in der dritten Runde hart ins Schwanken und flog direkt in die Barriere. Der Führer selbst blieb unverletzt, dagegen ist sein Apparat stark defekt geworden. Die Flügel, die Schraube und das Untergerüst sind gebrochen. Wilson dürfte an der Konkurrenz kaum mehr teilnehmen. Um 3 Uhr 49 Minuten startete Sanchez de la O, ging aber schon nach einer Minute nieder. Inzwischen startete Datham zum zweiten Male, wurde aber vom Motorplan abgebrochen, da er in der ersten Runde seine Maschine einen Defekt an der Steuerung bemerkte. Wilson startete sofort einen dritten Versuch, den er um 4 Uhr nachmittags gegen 15 Minuten in der Luft verbrachte. Während der Flüge. — Während die Zuschauer des Motorschiffes im Wagen nach dem Fliegergeschuppen geschickt wurden, unternahm Sanchez de la O einen weiteren Versuch, blieb aber immer am Boden liegen und konnte nicht im letzten Lauf in die Höhe steigen. Er umflog dann auch glatt zwei Runden. Bei der zweiten Runde jedoch der Apparat aus der Balance und schwankte bedenklich nach der Seite. Der Flieger wich von der Fluglinie ab und ging gegenüber der Barriere hart zu Boden. Hierbei wurde ein Teil des Untergerüsts zertrümmert, während der Führer selbst unverletzt blieb. Um 4 Uhr 28 Minuten startete dann inoffiziell Rougier um den 600-Meter-Preis. Der Flug verlief glatt und ohne Zwischenfälle. Die nächste Bewegung und der letzte Flug des Motorschiffes verlief die Menge ihm zujubeln, eine Ovation, die der Flieger durch Schwenken der Flüge quittierte. Während Rougier noch zwei Runden um die Höhe flog, stieg um 5 Uhr 16 Minuten Datham auf, der sich um den 600-Meter-Preis bewarb. Und nun entspann sich ein aller Augen fesselnder Wettlauf in den Lüften. Der glänzende schlanke Flieger des Motorschiffes war schneller als der Doppeldecker seines Rivalen, und es gelang Datham bald, Rougier, hinter dem er anfangs 500 Meter lag, einzuholen und zweimal zu überholen. Allerdings schritt Datham auf Rougier die Jenseitsseite ab und sparte so Terrain. Es war ein Wettlauf, wenn die Strecke zwischen beiden über oder neben dem Motorschiffen Rougiers lag und dann beide wieder auf der anderen Seite. Seitwärts waren beide an 100 Meter hoch. Nach einem Flug, der sich doppelt interessanter gestaltete, weil an dem Motorschiff, als gewöhnlich außer Konkurrenz, auch der immer nur dicht über dem Boden

fliegende Flieger gefunden. Die hauptsächlichste Stütze für diese Annahme ist, daß alle menschlichen Rassen bereits in der Epoche des Pläocän vorhanden, daß den Fossilien der Gattung Hominid die Entwicklung der menschlichen Rassen sowie die von ihnen gemeinsamen Merkmale als also keinesfalls nach der Miocänperiode erfolgt, so daß der Ursprung der Menschheit aufseiner Zeit ziemlich weit hinter der Gattung zurückzuverfolgen ist.

Die Geräte des Menschen waren jedoch einfache Hilfsmittel aus ungeglätteten Steinen, Knochen und Hörnern gefertigt. Man nennt die Werkzeuge „paläolithisch“ und teilt sie der sogenannten „älteren Steinzeit“ zu. Ihre Verfertiger waren tierähnlich, hatten gekrümmte Beine, Langohren und eine niedrige, zurückgewinkelte Stirn, eine dicke, kurze Nase und mächtige Unterkiefer mit zurückspringenden kleinen Rinn und mächtigen, hundeähnlichen Gebissen. Das Gebiss war klein, der Körper muskelfeindlich taupfärblich und mit dicken Haaren bedeckt.

In Frankreich wurden in jüngster Zeit fossile Hominiden gemacht, die dem geschätzten Zypus entsprechen und in deren Gesellschaft paläolithische Werkzeuge, sowie Reste, die der eiszeitlichen Tierwelt angehören, entdeckt wurden. Jüngere Wissenschaftler, die auf Werkzeugen eingetrieben sind, stellen neben Tieren auch Menschen von so außerordentlich offenkundiger Zypus dar, daß man lange ärgerte, in ihnen überhaupt menschliche Ähnlichkeit zu erblicken. Gleichwohl sind sie zweifellos Darstellungen von Menschen niedriger Rasse, die zur Zeit der Entstehung jener Hominiden noch vorhanden waren, und geben daher einen guten Einblick in die Entwicklung der Menschheit.

In Frankreich wurden in jüngster Zeit fossile Hominiden gemacht, die dem geschätzten Zypus entsprechen und in deren Gesellschaft paläolithische Werkzeuge, sowie Reste, die der eiszeitlichen Tierwelt angehören, entdeckt wurden. Jüngere Wissenschaftler, die auf Werkzeugen eingetrieben sind, stellen neben Tieren auch Menschen von so außerordentlich offenkundiger Zypus dar, daß man lange ärgerte, in ihnen überhaupt menschliche Ähnlichkeit zu erblicken. Gleichwohl sind sie zweifellos Darstellungen von Menschen niedriger Rasse, die zur Zeit der Entstehung jener Hominiden noch vorhanden waren, und geben daher einen guten Einblick in die Entwicklung der Menschheit.

Ein Vorläufer Gultons.

Nachdem die Gulton-Gulton-Familie vorüber ist, sei daran erinnert, daß im hundert Jahre der Gulton der Historiker Denis Papin, geboren 1647 in Blois, auf der Erde die ersten Versuche mit einem kleinen Motor gemacht hat, das sehr wahrscheinlich das Modell eines Dampfmotors gewesen ist. Der Vorgänger Karl von Hessen, der sich stark mit Naturwissenschaften und besonders mit Physik beschäftigte, hatte den genialen Mann in seine Dienste genommen und ihm zur Ausführung gewisser Pläne ein Laboratorium zur Verfügung gestellt. Aber wie so vielen hervorragenden Gelehrten erging es auch Papin: er fand bei seinen Zeitgenossen kein Verständnis. Wie wenig ihm am Hofe zu Paris das Glück schickte, erfahren wir von dem Frankfurter Patrizier Conrad Jacobus 1779, daß er gerade vor zweihundert Jahren, im Spätherbst 1719, sich einige Tage in der hessischen Hauptstadt aufhielt. Im Anschluß an eine Unterhaltung mit einigen Hofbeamten und Gelehrten berichtet er: „Ich wurde aber mit wunderbarer Feinheit behandelt, als ein Schwäbischer, und ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Ich mußte aber mit Verwunderung sehen, daß er mit schätzbarem Kredit von hier hinweg gekommen. Er wurde schließlich als ein Schwäbischer und fähiger Unternehmer, der hunderttausend Reichthum zu schaffen und Götter ihres Durchlaufs und seiner selbst, ohne Erfahrung, aus puerer Speculation vorgenommen. Seine zwei letzten Unternehmungen, die ihn auch von hier gebracht, sind diese: Erstlich, daß er sich unterstanden, mit einem Schiff einen Fluß, sondern nur mit Wägen, auch ohne Segel allein zu schiffen, welches ihm der Fluß, so gewöhnlich am großen Meer, darauf er nach England schiffen wollte, bald sein Leben gekostet hätte. Das andere und größte

zwischen dem Gulton und dem Gulton, landete Rougier um 6 Uhr 6 Minuten, nachdem er 31 Runden = 77 1/2 Kilometer in 1 Stunde 37 Minuten zurückgelegt hatte. Mit großer Schnelligkeit flog der Apparat aus einer Höhe von 30 Metern über dem Boden zu errögen. Im Laufe der Fahrt kam Datham seine Maschine, um den Höhenpreis zu konkurrieren, ausfallen mußte, da er versenken ließ die Höhen hinausgeschoben war, so daß eine Höhenpreis nicht stattfinden konnte. Datham landete glatt um 6 Uhr 27 Minuten, nachdem er 27 Runden geflogen war. Er hatte 67 1/2 Kilometer in 1 Stunde 12 Minuten zurückgelegt.

Der bisherige Stand der Konkurrenz ist folgender: 6 Schnellfliegerpreis 20 Km.: 1. Datham in 18 Min. 38 Sec., 2. Garmann in 19 Min. 38 Sec., 3. Rougier in 24 Min. 40 1/2 Sec., 4. Höhenpreis: 1. Rougier mit 94 Meter, 2. Datham mit 88 Meter. — Entfernungsdress: 1. Rougier 77 Km. 500 Meter in 1:37, 2. Datham 67 Km. 500 Meter in 1:12, Garmann 27 Km. in 2:54 1/2.

Auf dem Vornachter Felde bei Potsdam begannen gestern nachmittags 5 Uhr die Instruktionsspiele des Wregitz. Nach dem ersten Ausflug flog Wright mit seinem Apparat in zehn Meter Höhe sieben Runden lang. Er flog dann ein zweites Mal mit seinem Schiller Kapitänleutnant Engelhardt auf und flog eine halbe Stunde lang in einer Höhe von vier Metern. Herr Engelhardt landete bei diesem Flug den Apparat und brachte ihn auch glatt zur Landung.

Kleine Chronik

Die Luftschifferverleumdung an Bodensee.

In der am Dienstag abgehaltenen Vorstandssitzung des Deutschen Luftschiffersverbandes in München, die unter Aufsicht der Öffentlichkeit stattfand, entwickelte einer Meldung von dort zufolge Graf Zeppelin seinen Plan einer Verleumdungskampagne für Luftschiffahrt am Bodensee. Der Graf führte aus, daß das Reich und die Einzelstaaten Zölle für die Luftschiffahrt zu zahlen hätten, was man eine ähnliche Unternehmung unternehmen würde, so würde man eine ähnliche Unternehmung unternehmen würde, so würde man eine ähnliche Unternehmung unternehmen würde. Die Verleumdung der Luftschiffahrt sei unbedingt notwendig. Das Reich habe die Verleumdung der Luftschiffahrt zu verhindern. Die Verleumdung, besonders die Unberücksichtigung der Luftschiffahrt, sei unbedingt notwendig. Der Reichsminister der Luftschiffahrt habe die Verleumdung der Luftschiffahrt zu verhindern. Der Reichsminister der Luftschiffahrt habe die Verleumdung der Luftschiffahrt zu verhindern.

Eine Panik unter Schülern.

Aus London wird berichtet: Seit einer Woche hatte sich in Jersey City und zwar in dem Viertel der St. Anthony Church das Gerücht verbreitet, die Schule desselben Namens würde von der „Schwarzen Hand“ in die Luft gesprengt werden. Als am Montag während eines italienischen Festes ein Raunenstich auf der Straße erdachte, ergiff die bereits gelangten Kinder plötzlich ein unbeschreibliches Schrecken. Hunderte von Kindern stürzten auf den Treppen zur Tür hinunter, einige fielen, die anderen liefen darüber hinweg, so wurden drei Kinder trotz der heroischen Anstrengung der Lehrer, die Panik zu hemmen, verletzt. Vier andere Kinder wurden schwer verwundet und blieben liegen mit gebrochenen Knochen und verletztem Körper im Hospital.

Von tollwütigen Hunden gebissen. Aus Deutlich (Ober-Schlesien) wird gemeldet: Wie sich erst jetzt herausstellte, war eine Hündin des Ober-Schlesien in Lothringen nicht fünf Jungen, die er verachtet hatte, von der Tollwut befallen. Fünfzehn Personen, die von den Hunden gebissen worden sind, wurden sich nach Breslau begeben, um sich in der Universitätsklinik einer Posterschen Schutzimpfung zu unterziehen.

ist, daß, da er mit Wasser, wie mit Pulver, zu schießen unternommen, er leichtig großes Unglück angerichtet hätte; denn indem die dazu bereiten Maschinen gesprungen, haben die nicht allein das Laboratorium zum Theil über einen Haufen geworfen, sondern auch die Menschen tödlich verwundet, und einem unter andern den Kinnbade hingerichtet, sondern es hätte auch ihre Durchlaucht selbst treffen, und als einen sehr curiösen Herrn, der alles ganz genau in Angesehen nehmen will, das Leben kosten können, wenn nicht von ungefähr ihre Durchlaucht, von demselben abgehalten, etwas später gekommen wären, weswegen er auch seinen Abschied bekommen.

An Papins Aufenthalt in Kassel erinnert eine an der Front des Naturalienmuseums angebrachte Marmorplatte mit der Inschrift: „Denis Papin, der Erfinder der Dampfmachine, hat auf diesem Platze in Gegenwart des Kurfürsten Karl von Hessen im Juni 1706 die ersten Versuche mit Anwendung der Dampfkraft erfolgreich ausgeführt.“ Nach Verlust seiner Stellung beim Kurfürsten Karl wandte sich Papin nach Marburg, wo er 1710 gestorben ist.

Der Hervorwurf des Dichters.

Die Gewohnheit, die Verfasser von Bühnenwerken, die den Beifall des Publikums finden, nach dem Aufschlag vor den Vorhang zu rufen, soll italienischen Ursprungs sein. In Frankreich ist der Hervorwurf des Dichters nicht üblich. Es scheint aber auch dort eine Zeit gegeben zu haben, in der der Enthusiasmus des Publikums sich auf diese Weise kundgab. Der erste französische Dramatiker, der stürmisch gerufen wurde, war Voltaire, und der denkwürdige Vorgang spielte sich am 20. Februar 1748 anlässlich der ersten Aufführung der Tragödie „Mérope“ ab. Der Rezipient „Mérope“ findet in einem alten Bühnenmalach folgende Schilderung des interessanten Theaterabends:

Das Publikum war so begeistert, daß es den Autor zu sehen wünschte; es wollte den Mann, dem es seit dreißig Jahren so herrliche literarische Genüsse zu verdanken hatte, von Angesicht zu Angesicht sehen. Voltaire weigerte sich aber zu erscheinen und sich der beifallsbegehrenden Menge zu zeigen. Man ludte ihn im ganzen Theater und fand ihn endlich in einem abgesetzten Zimmer, das er sich gefächelt hatte, mit Gemälden, die schleppte man ihn in dieloge der Frau v. Mairat, die in Gesellschaft ihrer jungen Schwiegertochter ins Theater gekommen war. Der Dichter zeigte sich zwischen den beiden Damen, und das Publikum jubelte ihm zu. Schließlich rief jemand aus dem Parterre zur Gasse hinauf: „Frau Herzogin, geben Sie Voltaire einen Kuss!“ Diese freundliche Aufforderung wurde bald von tausend Stimmen wiederholt. Die junge Herzogin agierte und schwankte einen Augenblick, beugte sich dann aber kurz entschlossen zu Voltaire hinüber und tat, was das Publikum gewünscht hatte. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß nach dieser Scene der Beifall geradezu frenetisch war.

Das Richard Strauss-Fest in München. Aus München wird berichtet, daß bei dem Strauss-Fest, über das wir schon berichtet, außer den schon erwähnten Opern auch noch sein erstes Musikdrama „Suntan“ unter Heranziehung des hervorragenden Bühnenkünstlers zur Aufführung gelangen soll. Dies Werk wird übrigens voraussichtlich auch in Berlin eine Aufsehen erregende Premiere finden. Es ist jetzt in den Besitz der Verlagsgesellschaft Hofmeister in

Ein Raubmord auf Rügen. Ein Telegramm aus Sagan meldet: Auf dem Uferwege zwischen Sagan und Stubbendorf wurden gestern mittag zwei Personen, ein Ehepaar, erschossen aufgefunden. Die nähere Umstände lassen auf Raubmord schließen. Wertgegenstände wurden bei den Leichen nicht aufgefunden; die Taschen waren durchsucht. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Während der Verhandlungsgesprächen. Einen jähren Abschlus fand gestern eine Schwurgerichtsverhandlung in Magdeburg. Der Arbeiter Karl Schaller aus Neubabendorf wegen verurtheilten Mordes zu verantworten. Während die Zeugen vernommen wurden, fiel der Angeklagte plötzlich um und starb. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Ueberschwebungen in England. Aus London wird gemeldet: Schwere Regengüsse haben im Süden der Grafschaft Warwick gefährliche Ueberschwebungen verursacht. Mehrere Straßen Landes sind unter Wasser gesetzt; die Brücke ist schwer geschädigt. Die Häuser in den tiefer gelegenen Bezirken sind überflutet, die Flüsse steigen noch. Der Fluß Avon in Wales hat die Ortschaft Aberavon überflutet, Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Letzte Nachrichten

Leipzig, 29. September. Nachdem das Landgericht Berlin I für unzulässig erklärt worden war, verurteilte heute das Reichsgericht den Schneider und Radfahrer Hermann Reeg aus Berlin wegen fortgesetzten Diebstahls gegen § 110 des Strafgesetzbuchs, begangen durch vier Artikel, zu einem Jahre Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Dresden, 29. September. Der frühere Staatsminister Dr. Graf v. Hofenthal und Bergen ist heute abend gestorben.

Gießen, 29. September. Antifische Meldung. Heute vormittag 9 Uhr 8 Minuten liefen 7 Arbeiterinnen aus dem Gießener Tunnel ab bis zur Station Melsungen, wo sie auf ein leeres Boot geleitet wurden. Sie überquerten den Wehrboden, die gegenüberliegende Straße und drangen in ein Haus, dessen Bewohner verletzt wurde. Der Materialschaden ist bedeutend.

Wrag, 29. September. In der heutigen Vollversammlung der deutschen Landtagsabgeordneten wurden die Verordnungsverordnungen als unannehmbar abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen zur Flottmachung des Landtages endgültig gescheitert.

London, 29. September. Zum Bürgermeister von London ist der katholische Kirche angehörige Sir John Hall gewählt worden.

Basel (Provinz Utrecht), 29. September. Hier ist heute ein zweiter Cholerafall aufgetreten.

New-York, 29. September. Bei den heutigen Veranstaltungen der Hudson-Fulton-Festerei gelang dem ersten Wettrennen der amerikanischen und fremden Schnellboote eine Bootsmannschaft des deutschen Kreuzers „Victoria Luise“.

New-York, 29. September. Die Luftschiffer Tomlinson und Baldwin sind mit ihren Versuchsbalons heute zu einer Weltfahrt nach Alabam aufgestiegen, wofür die „New-York World“ einen Preis von 10,000 Dollars ausgesetzt hat. Wilbur Wright flieg heute auf der Gouverneursinsel auf und umflog die Freiheitsstatue.

New-York, 29. September. Der Luftschiffer Baldwin ist mit seinem Luftschiff im Norden der Stadt abgestürzt. Er fiel in den Hudsonflus, blieb aber unverletzt.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Journal: Georg Gieseler in Stuttgart; für den Reichsteil: Albert Gieseler in Berlin; für den Auslandsteil: Georg Gieseler in Berlin.

Hierzu 2 Beilagen.

Berlin übergegangen, die nunmehr das Eigentumsrecht sämtlicher Wohnhäuser von Richard Strauss besitzt.

Ein niedliches Rästel wurde fangt an einem Künstler. Sammtlich von einem wüthigen Mitleid angegriffen, so lautet:

„Mit „...“ gezeichnet an des Königs Grün, Mit „...“ jedoch steht's mehrfach in Berlin!

Und die Aufführung: Burgtheater — Bergtheater — Bergtheater!

Theaterkritik. Das Wunder, das vieraktige Drama von Leonid Andreyew, das am Freitag im Schauspielhaus aufgeführt wurde, sowie die die Dichtung mittelst, in Augustand überhaupt nicht aufgeführt werden, denn die zufällige Genur, die von dem Stück eine starke anachronistische Wirkung beizubringen, hat die Vorstellung trotz der Bemühungen Estelmeislers und Andrejews konsequent unterlegt.

Im Schauspielhaus. Das Schauspielhaus hat die Nacht, nach Ablauf ihres Kontraktes, der sie noch zwei Jahre der Dramatischen Bühne verpflichtet, in den Verband des neuen Schauspielhauses einzutreten. Gegenwärtig haben noch Verhandlungen zwischen Direktor Holm und der Künstlerin.

Im neuen Schauspielhaus findet heute Donnerstag die erste Aufführung der Operette „Die Dodels“ statt. In dieser Vorstellung verschleierte sich Frau Werner vom Berliner Publikum, wie sich schon am nächsten Tage nach München und von dort nach Wien zu begeben.

In der Volksoper muß die Premiere von Hofmanns Martha bis zur Rückkehr des Generalintendanten Grafen Hohenhausen, der für Berlin das alleinige Aufführungrecht des Werkes besitzt, verschoben werden. Sonabend geht zum ersten Male Bergings „Urbine“ in Szene. In der Aftelpartie debütiert Fräulein Erdens vom Stadttheater in Naumburg.

Ein seltsames Tier.

Schöne Kundin: Ich wohne in der Vorstadt und möchte einen guten Haushund haben.

Gandier: Ja, gnädige Frau.

Aber natürlich möchte ich keinen haben, der uns die ganze Nacht wach hält mit Bellen und nicht und wieder nicht.

Rein, gnädige Frau.

Er muß groß, stark und wild sein, wissen Sie?

Ja, gnädige Frau.

Aber gegen uns so sanft wie ein Lamm.

Rein, gnädige Frau.

Und er muß auf jeden Bandstreicher losstürzen, der kommt, und ihn wegstreizen.

Ja, gnädige Frau.

Aber er muß seinen armen, oder ehrlichen Mann anfallen, der sich nach Arbeit umsieht.

Rein, gnädige Frau.

Wenn ein Dieb in der Nacht fliehen will, so möchte der Hund ihn in einem Augenblick in Stücke reißen.

Ja, gnädige Frau.

Aber er muß seinen Nachbarn angreifen, der abends einen kleinen Besuch macht.

Rein, gnädige Frau.

Und natürlich darf er keine Leute beschlagen, die zu Stunden der Nacht eilig kommen, um einen Mann zu holen. Er ist nämlich Arg.

Rein, gnädige Frau. — Ich weiß jetzt, was Sie wünschen. Sie wollen ein ganzes Hund.

Ja, so etwas. Nehmendes. Können Sie mir einen schicken?

Zut mir sehr leid, gnädige Frau, die Sorte ist mir gerade ausgegangen.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele

Opernhaus.
Donnerstag: *Alfa*. (198. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: *Tannhäuser*. (199. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus.
Donnerstag: *Der eingebildete Kranke*. (198. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: *Die Makkaber*. (199. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7 1/2 Uhr.

Berliner Theater.
Heute 7 1/2 Uhr: *O. Befehl d. Fürsten*.
Zum 1. Male!

Lesing-Theater.
Donnerstag 8 Uhr: *Des Pfarrers Tochter von Strindorf*.
Freitag 8 Uhr: *Der König*.
Sonntag 8 Uhr: *Madia Gabler*.

Neues Theater. 8 Uhr.
Dienst. 7 1/2 Uhr: *Ein königlicher Spass*.
Dienst. 7 1/2 Uhr: *Ein königlicher Spass*.

Residenz-Theater. 8 Uhr.
Direktion: Richard Alexander.
Gretchen.

Komische Oper.

Donnerstag, den 30. September cr., Anfang 8 Uhr:
Tiefand.

Freitag: *Der Wilschütz*.
Sonntag: *Toten*.
Sonnt. Nm. 3U: *Hoffmanns Erzähl.*
Abends 8 Uhr: *Der Wilschütz*.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauertamm 28, an d. Luisenstr.
Anfang 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Friedrich-Wilhelms-Theater.
Donnerst., d. 30. Sept. cr., Anf. 8 Uhr:
Hinrich Lornsen.

Ein bürgerl. Trauerspiel in 3 Akten.
v. Erich Schalka.
Freitag: *O. Stützen d. Geseilich.*
Sonntag: *Hinrich Lornsen*.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: *Othello*.

Casino-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Onkel Cohn.

Metropol-Theater

Zum 14. Male
Halloh!!!

Die grosse Revue!

Humoristisch-satirische Jahresrevue
in 7 Bildern v. Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt v. Dir. Rich. Schultz. Tänze v. Willy Bishop.
Madge Lessing. Fritz Massary. Jos. Giampietro. Guido Thielscher. K. Pfann. M. Kettner. Ida Perry. W. Bishop.

Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTERGARTEN

Letzter Tag

das abwechslungsreichen
sensationalen
Eröffnungs-
Programms.

Freitag, d. 1. Okt. 1909:
Première!

Zirkus Busch.

Heute Donnerstag, d. 30. Sept. 09
abends 7 1/2 Uhr:
Ein Erfolg.

Um 10. 1/2 Uhr: *Farmerleben*.
Gr. Origin. Pant. d. Zirkus Busch
in 5 Bildern.

In letzten Bild: Jack Joyce,
der berühmte amerikan. Cowboy
mit seinen wildsten Pferden
besonders hervorzuheben: Mr.
Fagen u. a. Eindecker Aeroplan.
Sonntag, den 3. Oktober 09
wird der 11. Akt aus der
sensationalen Pantom. *Farmer-*
leben gegeben.

Schiller-Theater O., Wallner-Th.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Ein Erfolg.

Letztspiel in 4 Akten
von Paul Lincke.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Die Ehre.
Sonntag, Abends 8 Uhr:
Ein Erfolg.

Cirkus Schumann.

Heute Donnerstag, d. 30. Sept. 7 1/2 Uhr
Gr. Extra-Vorstellung

Hervorzuheben:
Ritter v. Renroff
mit seinem neuen Schulkat.
15 schottische Hochländer 15
in ihren grossartigen Leistungen.

Mrs. Sossman u. Achille Clot,
neuester Reizakt.
Mme. de Bainville aus Paris
mit ihren Freiheitskämpfen.

Amerikan. Sportakt.
von Miss Louise u. Rob. Powell
sowie das Riesenprogramm.

Apollo-Theater

Letzter Tag!
Séverin in Conscience.

Passage-Theater.

Heute geschlossen!
Morgen Premiere!
Gastspiel
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süsse Doctor.
Claire Waldo
und der grossartige
Variété-Teil.

Palast-Theater.

Dir.: Robert Dill u. Carl Pirnau.
Bühnen: 24. Am Bahnhof Börsen.
Letzter Tag:
Das kolossale **September-Programm.**
Grossstadtzauber! Dir. Rob. Dill
Anf. 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. bis 2 M.
Vorzugskarten überall zu haben.

Reichshallen-Theater

Stettiner Säng.
(Meyel, Britton, Schröder etc.)
Anfang 8 Uhr.
Restaurant:
Mitt.-Konzert.

Sanssouci-Kabarett

Strasse 6.
Heute, Donnerstag:
Tanz-
Progr. **Elite-Soirée**, reizend.
v. Hoffmann Nord, Sing.
Jubelnder Beifall!
Das vertrauliche Du.

Letztspiel in 1 Akt.
Ber. Sonntag 5. wochent.
8 Uhr. Mittwoch 6. Okt.
Theater-Abend.

Luftschiffahrt

Losse à 3 M. u. 50 Pf.
2017 Geringe L. 23. mit 600.
120000
Gesamtgewinn 10000
50000
25000
u. l. m. 20 Pf. an jedem Sonntag.
Jed. Käufer & Co.
Telegr.-Adr.: *Spezialbank*.

Endlich befreit!

Bandwurm
mit Kopf (Spul- u. Maden-
würmer) befreit meist binnen
8 Stunden lindert u. beseitigt
das gefährliche Schling-
band. Das unschädliche, natür-
liche **Arkanum** - Band-
wurm-mittel. Reint unange-
nehm. Nachwirkungen, keine
Hungerkur, nicht ansteckend
u. ein-Schiedel. ausserord. Bew-
eisen nur Vermutl. mit. Ein-
fachste Anwendung! Nur
mit **Stark-Medico** für
Groschens 2.-, Kinder 1.25
(Porto 30 Pf.) Dittler, Berlin
burd.
Otto Reichel, Berlin 45.
Eisenbahnstrasse 4. u. 6.

Befreiung mit Maltagen zu ver-
kauften Silberf. Goldf. 60, 111. v. l.

Schiller-Theater Charlottenburg
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Die von Hochstetel.
Letztspiel in 3 Aufzügen von
Leo Wallner Stein u. Ludwig Heller.

Freitag, Abends 8 Uhr:
Das Kithoben von Heilbronn.
Sonntag, Abends 8 Uhr:
Das Kithoben von Heilbronn.



Halbmonatschrift
Herausgegeben von E. Bely u. Wolf Wertheim Verlag G. m. b. H.

Preisauusschreiben für Schriftsteller und Dilettanten

für den besten aviatischen Roman 1000 Mark
für die beste Warenhaus-Novelle 200 Mark
für Leistungen auf graphischem Gebiete 250 Mark

Preisrichter:
Annemarie v. Nathusius, E. Bely,
Hans von Rablenberg, Eruth,
Julius Giplens, Stephan Krotowski.

Näheres in dem morg. Freitag, dem 1. Oktober, erscheinenden Heft 1,
ersichtlich im Passage-Kaufhaus 110. Wertheim G. m. b. H.
Friedrichstraße 110-112.

„Nordwest“ ist der Titel einer vornehmen illustrierten Zeitschrift, der ersten, welche ein deutsches Warenhaus heranzieht.

„Nordwest“ bringt auf allen Gebieten der Kunst und Mode, des Theaters und der Literatur das Neueste. Die „Dilettanten-Edel“ umfasst Beiträge schriftstellerischer und zeichnerischer Art aus den Kreisen des gebildeten Publikums.

Abonnement: Vierteljährlich Mark 1.20.
Preis des Einzelheftes 30 Pf.

Zwei Eigenschaften
sind es vornehmlich, die unseren

JOSETTI VERA

CIGARETTEN.

Ihren Ruf ab beste 3 Pfg.-Marke geschaffen haben. Lediglich ihre immer gleichbleibende vornehme Qualität, die wirklichen und stetigen Genuss gewährleistet, sowie ihr äusserst wohlfeiler Preis, der ihren Konsum Jedermann gestattet, sind die ausschlaggebenden Gründe für den hohen Grad der Wertschätzung, den sie bei allen sachverständigen Rauchern genossen.

Josetti Vera m. u. a. M. 10 St. 30 Pfg.

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik
Kein Laden!
Nach besonderer Engros-Belohnung
auch Einzelverkauf

enorm billig!

Uebergänge:
Paletots
Blusen
Abendmaler
Kostüme
Kostüm-
röcke
Mädchen-
Paletots
Polz-Stoles

Robert Baumgarten,
Ransveigel-Platz 11, 1. Etage
schräger Untergrundbahnhof.

Die Vorzeigung dieses In-
serates zu der Kass. werden
5 % Rabatt vergütet.
— Auch Sonntags geöffnet. —

Pianoforte-

Fabrik
L. Herrmann & Co.,
BERLIN,
Neue Promenade 5

Pianos in kreuz. Eisenkonstr.,
höchster Tonfülle und reiner
Stimmung. Lieferung frachtfrei,
mehrwöchentlich. Probe. Bar oder
Raten von 15 M. monatlich.
Preisverzeichnis franco.